

2010
belleville

Das 28. Jahr



Dreharbeiten mit den Kahlköpfigen. Am Megaphon Fritz Lang.



Kameramann Karl Freund schminkt Brigitte Helm.



Dreharbeiten. Fritz Lang an der Kamera und der Maschinen-Mensch.



Dreharbeiten. Fritz Lang und der Maschinen-Mensch.

Metropolis

An *Metropolis* scheiden sich die Geister. Den »dümmsten aller Filme« nannte ihn H.G. Wells, zum Kulturerbe der Welt ernannte ihn die UNESCO. Luis Buñuel sah in ihm gleich »zwei Filme, am Bauch aneinandergeklebt«.

Als der Film nach zwei Jahren Produktionszeit im Januar 1927 uraufgeführt wurde, war die Ufa knapp einem Konkurs entgangen, der Produzent von *Metropolis* entlassen und das halbe Filmteam miteinander verkracht. Die neuen Inhaber der Ufa sorgten dafür, dass die Originalfassung von 2 ½ Stunden nur kurze Zeit und nur in Berlin gezeigt wurde. In Deutschland und in Amerika wurde der noch stumme Film um fast eine halbe Stunde gekürzt.

Erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde *Metropolis* als das epochale Meisterwerk des deutschen Stummfilms wieder entdeckt. Eine ganze Generation von Filmemachern sah in ihm das Mutterschiff aller Science-Fiction-Filme. George Lukas formte den Roboter C-3PO in seiner »Star Wars«-Saga nach dem Beispiel der Maschinen-Maria, Ridley Scott schuf in »Blade Runner« Gebäude nach den Vorlagen des Filmklassikers, Pop-Stars wie Queen und Madonna zitierten *Metropolis* in ihren Musik-Videos.

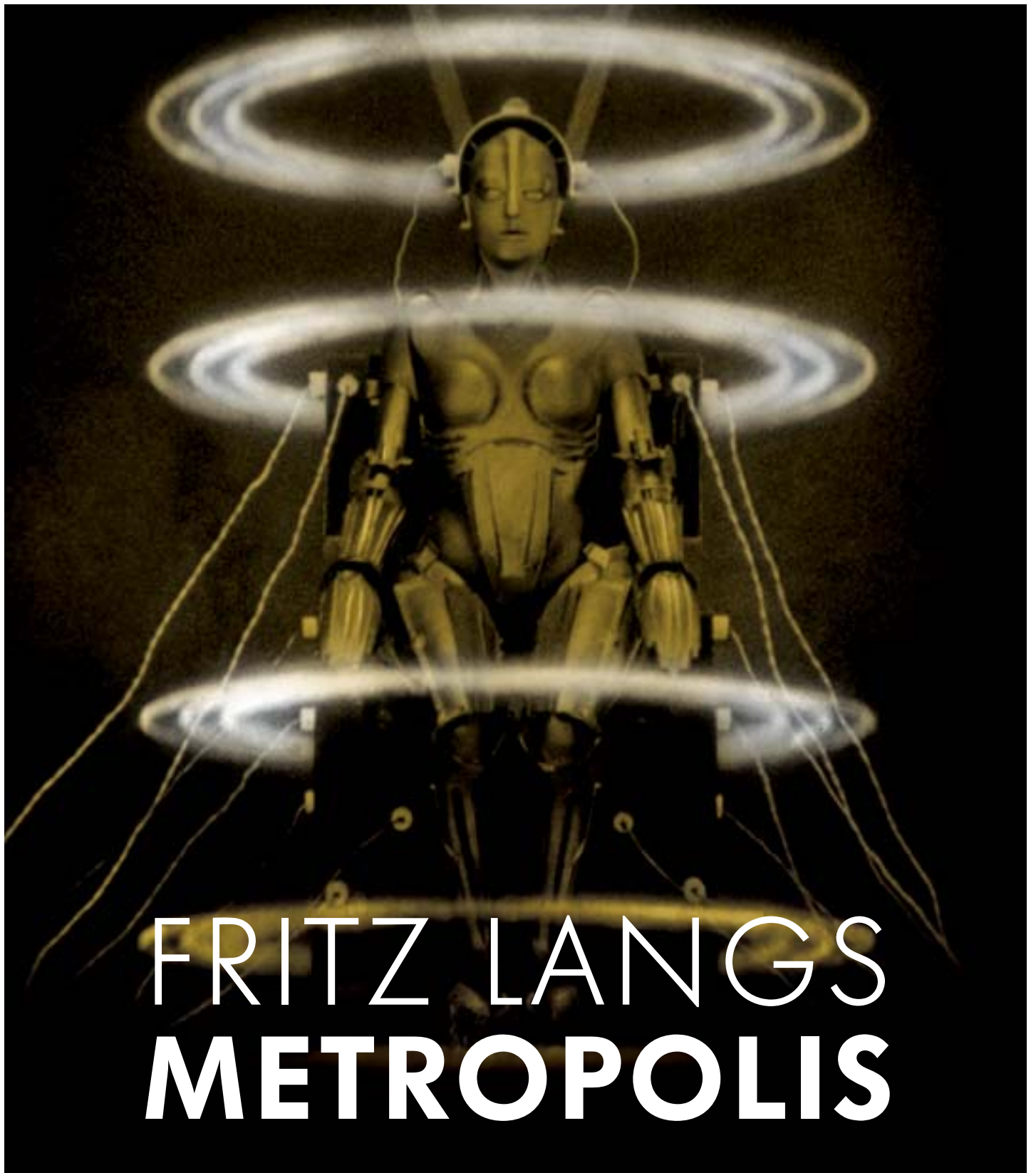
Metropolis wurde zum populären Klassiker, der Film aber blieb unvollständig, ja fast ein Torso. Kein Archiv besaß die vollständige Fassung, nur die Bildqualität der Filmmaterials konnte entscheidend verbessert und um einige kleine Teile ergänzt werden. Erst im vergangenen Jahr tauchte wie aus heiterem Himmel in Buenos Aires die nahezu komplette Fassung dieses mittlerweile berühmtesten aller Filme auf. Und wer noch nie von ihm gehört hatte, der sah *Metropolis* jetzt als Schlagzeile auf den ersten Seiten der Weltpresse.

Monatelang arbeitete eine Gruppe von Restauratoren im Auftrag der *Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung* daran, die neu gefundenen Teile in den bislang bekannten Korpus des Films einzufügen. Im Februar 2010 wird *Metropolis* auf der Berlinale nach mehr als achtzig Jahren erstmals wieder in einer nahezu vollständigen Fassung aufgeführt. Aus diesem Anlass widmet die *Stiftung Deutsche Kinemathek* in Zusammenarbeit mit der *Murnau-Stiftung* dem Film eine Sonderausstellung, zu der das Buch »Fritz Langs *Metropolis*« erscheint.

Das Buch versammelt im Textteil Beiträge zur Geschichte und Bedeutung des Films, stellt die komplizierte und verwirrende Geschichte seiner vielen Fassungen und Kürzungen vor, erläutert die Bedeutung der originalen Filmmusik für die neue Rekonstruktion und analysiert, wie die neuen Szenen die Erzählstruktur des Films entscheidend verändert haben. Wie kam es überhaupt dazu, dass die längste Fassung so lange unbekannt geblieben ist und erst jetzt wieder auftauchte, wie verlief die erste Vorführung dieser Fassung in Berlin? Auch dazu bietet das Buch Antworten.

Für den Bildteil wählten die Herausgeber aus rund 1 000 Fotos die schönsten, aussagekräftigsten und gelegentlich auch skurrilsten Aufnahmen aus. Original-Szenen- und -Kostümentwürfe, das Original-Drehbuch, Requisiten und Zeugnisse von Mitarbeitern blättern in opulenter Ausstattung das ganze Spektrum dieser spektakulären Produktion aus. Unter anderem konnten die Herausgeber auf über 800 Fotos aus der persönlichen Sammlung von Fritz Lang aus der *Cinéma-thèque Française* zurückgreifen.

»Fritz Langs *Metropolis*« ist das Standardwerk zum bekanntesten Meisterwerk des deutschen Stummfilms.



FRITZ LANGS METROPOLIS

**Fritz Langs
Metropolis**

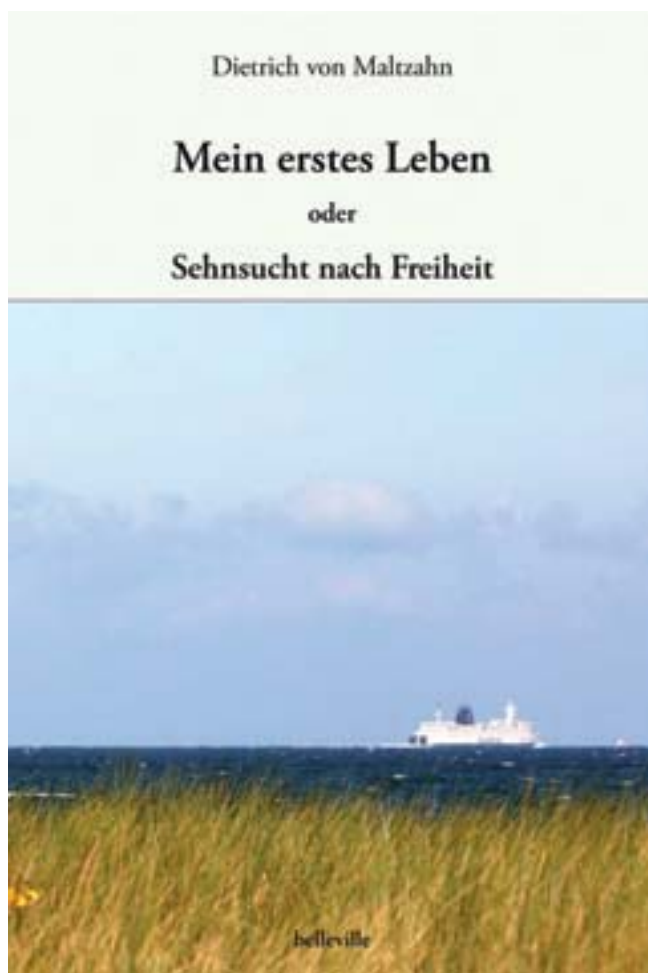
Herausgegeben von der Stiftung Deutsche Kinemathek
480 S., ca. 480 Abb., 250 x 290 mm, HC, € 49,80
ISBN 978-3-923646-21-0
Erscheint im Januar 2010!

Dietrich von Maltzahn Mein erstes Leben oder Sehnsucht nach Freiheit

Wer nach diesem Erlebnisbericht noch immer daran zweifelt, dass die SED-Macht auf Unrecht und Willkür basierte, wer nach der Lektüre dieser Seiten noch immer behauptet, Folter und Unmenschlichkeit habe es in der DDR nicht gegeben, der ist nicht zu belehren.

Wer sich aber mit diesem Buch auseinandersetzt, der erfährt etwas von den positiven Kräften, die einen Menschen durch Gefahren tragen können. Er erfährt mitten in der tiefsten Dunkelheit wunderbare Lichtblicke. Er gewinnt seine Lebenszeit als großen Schatz zurück. Und er lernt wieder, an den Wert der Freiheit zu glauben.

Dietrich von Maltzahn
Mein erstes Leben
oder Sehnsucht nach Freiheit
232 S., € 18,-
ISBN 978-3-933510-97-6
Im Oktober 2009 erschienen!



Gerhard Friedl » ... wie es gewesen« Erinnerungen einer ziemlich normalen Familie

Der Prominenz ist Aufmerksamkeit gewiss. Vieles wurde aufgeschrieben. Und Schlagzeilen gibt es jeden Tag. Dieses Buch widmet sich den »Erinnerungen einer ziemlich normalen Familie«.

Die einen waren Bürgerleute im niederbayerischen Plattling, die anderen Bauern in Tittmoning an der Grenze zu Österreich. Und es war reiner Zufall, dass sich für die beiden so unterschiedlichen Familien eine Schnittstelle im oberbayerischen Freilassing, nahe Salzburg, ergab.

Weder arm noch reich, weder außergewöhnlich noch im Zentrum, aber stets betroffen, macht ihr Weg 120 Jahre Zeitgeschichte sichtbar und lebendig. Privates Glück und private Katastrophen, verwoben mit dem allgemeinen Geschehen, zeichnen ein spannendes Bild jenseits von Staatskanzleien, Ministerien und Gipfelkonferenzen, von Hauptversammlungen und Festspielhäusern.

Gerhard Friedl
» ... wie es gewesen«
Erinnerungen einer ziemlich normalen Familie
256 S., 15 Fotos, € 19,80
ISBN 978-3-923646-89-0
Im Dezember 2009 erschienen!



Norbert Kückelmann

Robert K.

»Die Rache ist ein dunkler Trieb und der stärkste
Gehilfe dessen, was man das Böse nennt.«

Eine Mordserie.
Ein Teufelskreis.
Die Hölle im Kopf.

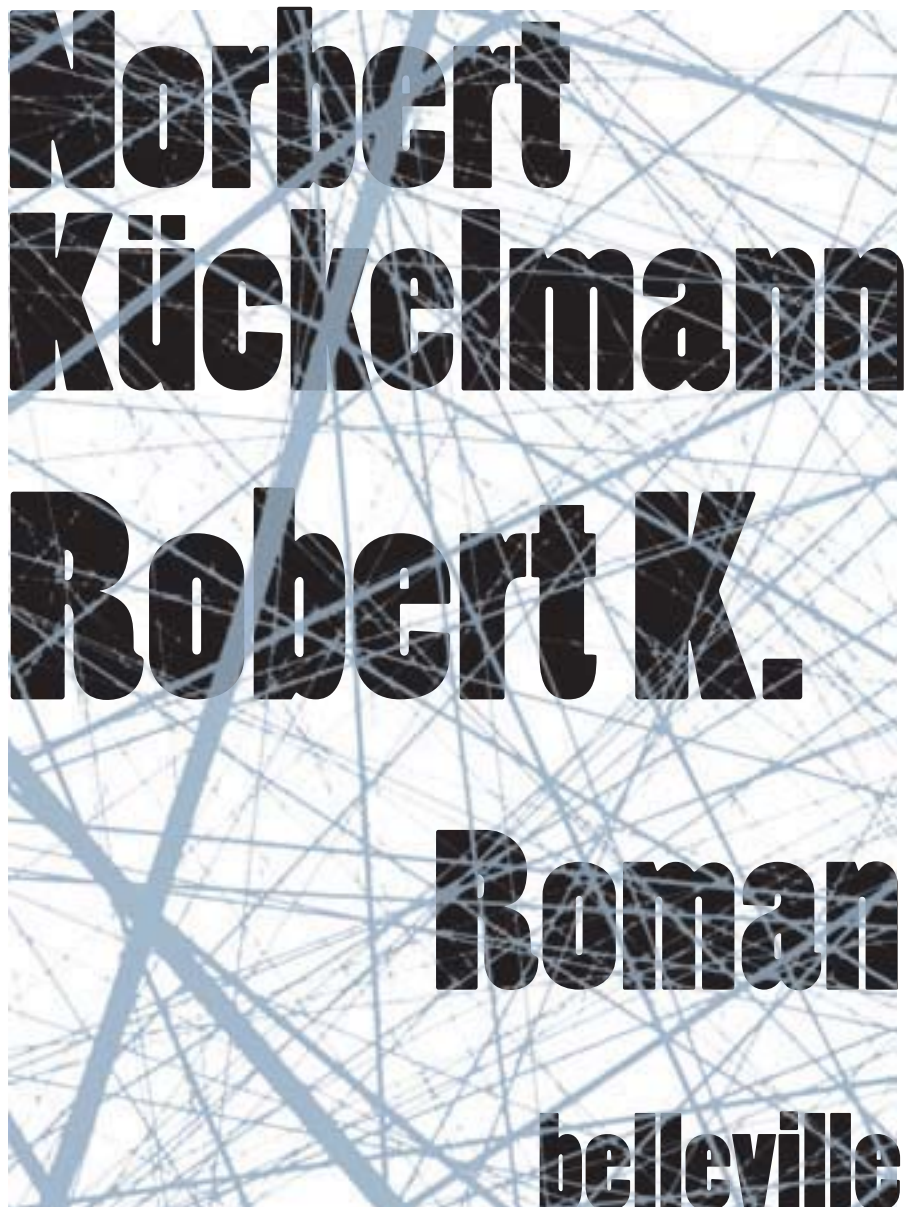
Dennoch, ein gewöhnlicher Mörder ist
Robert K. nicht.

Seine Taten sind akribisch geplant.
Seine Opfer bestialisch zugerichtet.
Das Motiv: Rache, unversöhnliche Rache.
Und Wut. Überbordende Wut.
Aber auch ein Reflex auf erlittenes Unrecht.
Denn wie alles hat auch diese Mordserie
ihre Vorgeschichte.

Diese Vorgeschichte
ist die Geschichte des Robert K.

Die Geschichte eines Lebens.
Die Geschichte einer Entführung.
Eine Geschichte von Folter und Rechtsbruch.
Eine Geschichte von Selbstjustiz.
Und, nicht zuletzt, ein Zeitbild.

Der Rechtsanwalt und Filmregisseur Norbert Kückelmann (am 1. Mai 1930 in München geboren) gründete 1965 mit Alexander Kluge und Hans Rolf Strobel das *Kuratorium Junger Deutscher Film*. 1972 drehte er seinen ersten Spielfilm: *Die Sachverständigen* und gewann damit bei der Berlinale 1973 einen Silbernen Bären. 1984 nahm er ein weiteres Mal am Wettbewerb der Berlinale teil und gewann mit *Morgen in Alabama* seinen zweiten Silbernen Bären. Für den ZDF-Film *Abgetrieben* erhielt er 1993 den Fernsehfilmpreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.



Norbert Kückelmann
Robert K.
Roman
ca. 280 S., HC, € 24,-
ISBN 978-3-923646-48-7



Jean Eustache Die Mama und die Hure

Ein junger Mann ohne Einkommen und Beruf (Alexandre) lässt sich durch den Pariser Sommer treiben, sitzt in Cafés herum, diskutiert mit Freunden über Filme und Literatur und liest Marcel Prousts »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit«. Er lässt sich aushalten von Marie (der »Mama«), die eine Boutique führt, und lernt zudem die Krankenschwester Veronika (die »Hure«) kennen. Er pendelt zwischen Marie und Veronika hin und her und macht ihr am Ende auch einen Antrag, doch vergeblich. Eine klassische »ménage à trois« zwischen Melancholie und Erstarrung.

Dreieinhalb Stunden dauert dieser äußerst formbewusste und stilisierte Film: Alexandre liest Proust oder die »Monde«, flaniert auf dem Boul' Mich', hört Musik, telephonierte, ißt, trinkt und diskutiert ausgiebig, ja er redet fast ununterbrochen, zitiert Bücher und Filme, erzählt Quatsch; Sex zu zweit und zu dritt, Eifersuchtsszenen, ein Selbstmordversuch, eine Abtreibung; man trifft sich in »La Coupole« oder in »Les Deux Magots*«, in Maries Wohnung lebt und schläft man auf dem Boden; lapidar bedient man sich eines rüden Jargons, aber man sagt »Sie« zueinander.

Jean Eustache (*30.11.1938 in Pessac, Frankreich; † 5.11.1981 in Paris) drehte von 1963 bis 1980 zwölf Filme, darunter Spiel- und Dokumentarfilme. Sein bekanntester Film ist *La Maman et la putain* (*Die Mama und die Hure*) von 1973 mit Jean-Pierre Léaud. Der 215-minütige Film entfachte bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes 1973 einen Skandal, wurde ausgezeichnet, war ein Publikumserfolg und leitete eine neue Ära im französischen Film ein.

»Man darf sich nicht täuschen: Eustache hat – anders als Rohmer, bei dem die Leute ja auch dauernd reden – außergewöhnlich neurotische und widerspenstige Figuren, keine bourgeois Jedermann. Sie sind Liebesräuber und Straßenköter. Eustaches Figuren bekommen scharfsinnige und pointierte Dialoge zugeschrieben, seine Menschen sind von Anfang an »bigger than life«. So betritt Léaud in der »Mama« die Cafés auf der Suche nach seinen Verabredungen immer, als ginge er zum letzten Gunfight im OK Corral.« (Dominik Graf)

»Es ist der traurigste Film, den ich je gesehen habe.« (Willi Winkler)



Jean Eustache
Die Mama und die Hure
Das Drehbuch
180 S., 12 Fotos, € 22.-
ISBN 978-3-923646-22-7
Erscheint März 2010

Philip Siegel Porno in Deutschland

**Eine Reise ins Herz
von Porno-Deutschland.**

Mit Berichten von Dreharbeiten sowie Porträts weiblicher und männlicher Darsteller, mit Stimmungsbildern aus der Welt der Profis und der Amateure, der Regisseure und Produzenten, mit Schilderungen unterschiedlichster sexueller Fantasien und Informationen zu Sub-Genres wie Gang-Bang, SM, Fetisch, Swinger, über die zahllosen billigen Amateurclips bis zu den wenigen Hochglanz-Produktionen.

Was die hier rund hundert vorgestellten Männer und Frauen zu erzählen haben, bricht mit vielen Klischees und Vorurteilen, die nach wie vor das Bild der Branche in der Öffentlichkeit bestimmen. Sie berichten über die Herausforderungen ihrer Arbeit mit der Lust sowie über die Sexualität der heutigen Gesellschaft. Dabei entsteht sowohl durch die Schilderung der Dreharbeiten als auch mittels grundsätzlicher Einschübe zu Historie, Zensur und Problemen der Visualisierung von Sex ein Gesamtbild pornografischer Produktion in Deutschland.

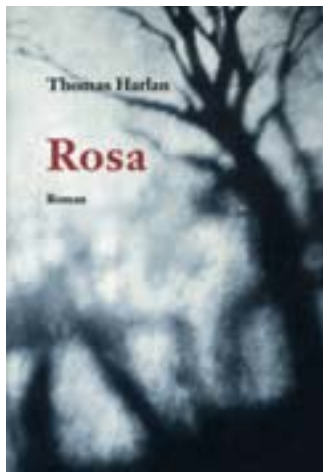
Es wird ebenfalls klar: Pornografie ist nicht nur Geschäft. Denn ohne die Widersprüche von Geld und Lust, Inszenierung und Spontaneität auszublenden, zeigt sich: Porno kann für deren Protagonisten bisweilen auch zu einem Freiheitsraum aus Experiment, Wagnis und persönlicher Selbstbehauptung werden – ein Gegengewicht zu den unzähligen gesellschaftlichen Verpflichtungen und Zwängen.

Diese Reise durch ein unbekanntes Deutschland, dem weltweit zweitgrößten Markt für Pornografie, konfrontiert den Leser möglicherweise auch mit noch verborgenen Seiten der eigenen Sexualität – am Beispiel derer, die sie, drastisch, naiv, berechnend, lustvoll, vor und hinter der Kamera ausleben.



Philip Siegel
Porno in Deutschland
Reise durch ein unbekanntes Land
ca. 260 S., 40 Fotos, br., € 19,80
ISBN 978-3-923646-09-8
Erscheint April 2010

Thomas Harlan bei belleville



Thomas Harlan
Rosa – Roman
 219 S., HC, € 20,-
 ISBN 978-3-923646-95-1

Eine Lichtung bei Kulmhof in Polen. Aus der schneeverwehten Ebene wölbt sich das Dach eines Erdhauses, ein Pferd ohne Schweif ist an den rauchenden, klapprigen Schornstein gebunden, der aus dem Boden ragt. In der Höhle hausen Rosa Peham und Józef Najman. Rosa ist die ehemalige Verlobte von Franz Maderholz, dem Zahlmeister der ersten großen Judenvernichtungsaktion im Zweiten Weltkrieg. Die Asche seiner Opfer füllt den Boden der Lichtung, die seit Kriegsende Rosas Heimstatt ist. Seltsame Pflanzen wuchern dort, verwachsene Tiere bewohnen den Wald ...

Jahrzehnte später erfahren ein Filmteam und ein Theologe aus alten Akten von Rosa, den damaligen Ereignissen und den unheimlichen Lebensformen im Wald – sie spüren den Schicksalen der Beteiligten nach. Die Spuren führen ins polnisch-ukrainische Grenzgebiet, in Warschauer Archive, die Karstgebirge vor Triest, eine Lungenheilanstalt in den Alpen, Phonoarchive, ins Berlin der Nazizeit, nach Walldüren am Odenwald und in andere Städte Deutschlands ...



Thomas Harlan
Heldenfriedhof – Roman
 584 S., mit Abb., HC, € 24,-
 ISBN 978-3-923646-96-8

Thomas Harlans Roman ist ein Kosmos aus unzähligen historischen wie fiktiven Personen und spielt an so verschiedenen Orten wie Triest, Mozambique und der Ramsau. In verschiedenen Erzählstilen werden Ereignisse zwischen 1942 und 2000 behandelt.

Schlüsselfigur in dem Geschehen ist Enrico Cosulich, der als Leiter des Instituts für forensische Medizin in Triest und als Sohn eines der von Nazis ermordeten Opfer von »San Sabba« mit einem rätselhaften Massenselbstmord in Verbindung steht. Cosulich schreibt an einem Folgeroman mit dem Titel »Heldenfriedhof«, der einen »Untersuchungsbericht, ein bis ins Unendliche reichende Forschungsprojekt« darstellt.

Der Tag, an dem der erste Teil dieses Romans veröffentlicht wird, ist genau jener 26. Mai 1962, an dem sich das darin Erzählte tatsächlich ereignet. Realität und Fiktion verbinden sich zu einer Schleife, die sich bis zum Ende des Romans nicht löst.



Thomas Harlan
Die Stadt Ys und andere Geschichten vom ewigen Leben
 275 S., HC, € 22,-
 ISBN 978-3-923646-07-4

Die Helden in Harlans »Stadt Ys« sind Apparatschiks, Heroen, Bienen, Idioten, Künstler, Städte und Grenzen. Schauplätze sind Kasachstan, der Ural, die kurische Nehrung, Vietnam und die Grenze zum Iran.



Jean-Pierre Stephan
Thomas Harlan
Das Gesicht meines Feindes
Ein deutsches Leben
 239 S., mit Abb., HC € 22,-
 ISBN 978-3-923646-08-1

Seine Kindheit im Dritten Reich, seine Jahre in Frankreich und in Polen, seine Freundschaft mit Kinski, die politischen und künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Bundesrepublik – Thomas Harlan erzählt davon. Schonungslos und mitreißend.

belleville Verlag Michael Farin
 Hormayrstr. 15 • 80997 München
 Tel 089/149 27 99 • Fax 089/140 45 85
 SDN 089/143 498 22 • e-mail: belleville@t-online.de

Vertreter

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern
 Erik Gloßmann
 Kaulsdorfer Str. 11 • 15366 Hönöw
 Tel/Fax: 030/9932089
 E-Mail: erik.glossmann@t-online.de

Auslieferung

Auslieferung Deutschland

SoVa Sozialistische Verlagsauslieferung
 Friesstr. 20-24
 60388 Frankfurt/Main
 Tel 069/41 02 11
 Fax 069/41 02 80

belleville

Verkehrsnr. 12057
 ISBN 3-923646-
 ISBN 3-933510-
 ISBN 3-936298-